



Aus der neuen (digitalen) Welt



von Meik Wippermann

Vorverstärker & DAC Georg Philipp Telemann von Linnenberg Audio

Der Zufall wollte es, dass am Ende einer längeren Phase der Beschäftigung mit den unterschiedlichsten D/A-Konverter Konzepten der neue Georg Philipp Telemann (GPT) von Linnenberg Audio meinen Weg kreuzte. Es hatte bereits früher im Portfolio der kleinen Manufaktur von Ivo Linnenberg einen Wandler namens Telemann gegeben. Der Neue, der nunmehr auch die beiden Vornamen des barocken Meisters trägt, hat aber im Hinblick auf technische Konzeption und klangliche Performance einen völlig anderen Anspruch. Der GPT möchte in der Liga der allerbesten seiner Zunft mitspielen. Dass ihm dies mühelos gelingt, sei bereits an dieser Stelle verraten.

Einen DAC, lediglich ergänzt um eine Lautstärkeregelung, hatte Ivo Linnenberg von Anfang an nicht im Sinn. Vielmehr wollte er das Beste aus beiden Welten, nämlich einen bis ins kleinste Detail zu Ende gedachten D/A-Wandler in Symbiose mit einem vollsymmetrischen Vorverstärker unter einem Dach. Die Idee, Wandler und Vorstufe in ein Gehäuse zu integrieren, etwa um den Vorteil kurzer Signalwege etc. zu nutzen, ist natürlich nicht neu. Die Konsequenz, mit der Ivo Linnenberg dabei vorgegangen ist, scheint mir

allerdings Ihresgleichen zu suchen. Dazu später mehr.

Der Meinungsstreit um die möglichen Vorteile symmetrischer Schaltungen wird seit jeher, manchmal sogar erbittert, geführt. Von den einen geliebt, von den anderen verteufelt. Für Ivo Linnenberg führt an der Symmetrie kein Weg vorbei, wenn sie denn richtig und kompromisslos umgesetzt wird. Er kann glaubhaft erklären, dass es sich bei vielen sogenannten symmetrischen Schaltungen im Audiobereich in Wahrheit gar nicht um echte Symmetrie handelt. Ein Blick ins Innere des GPT erlaubt es selbst einem technisch nicht so versierten Betrachter wie mir, diesen Standpunkt nachzuvollziehen.

Bereits der erste Anblick verrät, dass Ivo Linnenberg bei der Konstruktion des GPT nichts dem Zufall überlassen hat. Allein die Gehäuseform dürfte am Markt einmalig sein. Hier trifft der Grundsatz „form follows function“ uneingeschränkt zu. Die angestrebte perfekte Symmetrie verbunden mit maximal kurzen Signalwegen und optimaler Leiterbahnführung auf den Leiterplatten ließen sich nur in der gewählten Quaderform realisieren. Vom Eingang bis zum Ausgang ist der GPT elektrisch konsequent vollsymmetrisch. Dies bedeutet, dass alle für die Signalverarbeitung relevanten Komponenten doppelt vorhanden sind, nämlich jeweils für das invertierte und nicht invertierte Signal. Für den damit notwendigerweise verbundenen Signalsubstraktionsprozess sorgt ein symmetrischer Differenzverstärker. Das für sich genommen ergibt noch kein Alleinstellungsmerkmal. Auf den



Platinen ordnet Ivo Linnenberg die Leiterbahnen aber so an, dass invertierte und nichtinvertierte Leiter so nah wie möglich zueinander liegen. Damit wirken Störungen von außen gleichermaßen auf beide Leiter ein und können laut dem Entwickler so später auch entsprechend leichter eliminiert werden. Auch die Schaltungsmasse befindet sich nicht mehr im Signalweg, was typische Störungen auf die empfindlichen Audiosignale durch Erdungsverbindungen wirkungsvoll verhindert. Diesen strengen Symmetrievorgaben unterliegen bei Linnenberg Audio sämtliche Geräte. Denn je mehr Geräte symmetrisch zusammenarbeiten desto besser. So die Überzeugung von Ivo Linnenberg. Dass dieser Ansatz in der klanglichen Praxis zu 100 Prozent aufgeht,

Der Quader als ideale Gehäuseform.

hat mein mehrmonatiger Hörtest mit dem GPT eindrucksvoll bestätigt.

Zuvor aber noch ein paar Anmerkungen zum D/A-Wandler und zur Vorstufensektion des GPT. Der 32-Bit DAC ES9038Pro aus dem Hause ESS Technology hat heute Kultstatus und wird von den führenden Geräteherstellern in ihren Spitzenprodukten verwendet. Auch die Wahl von Ivo Linnenberg fiel nach entsprechender Recherche auf diesen Chip. Daneben sorgen drei Hochleistungs-Clocks für den gleichmäßigen Takt. Es finden sich am GPT sämtliche Arten von S/PDIF Digitaleingängen, also Koax (75 Ohm), AES/EBU (110 Ohm) und optisch. Fast überflüssig

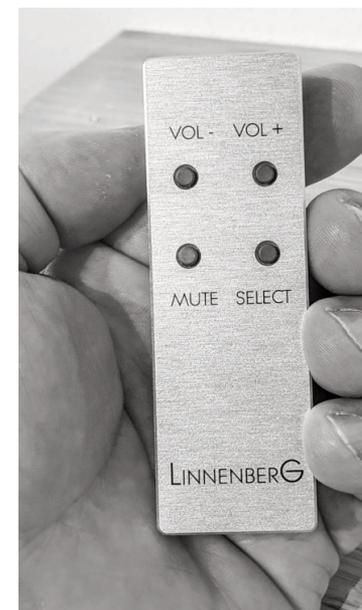
zu erwähnen, dass auch diese Digitalsektion vollsymmetrisch ausgelegt wurde. Darüber hinaus kann der GPT über seinen USB-Eingang sämtliche relevanten Audioformate vom Computer verarbeiten, und zwar bis hin zu DXD (24 Bit/352,8 KHz) sowie natives DSD bis 512 (22.5 MHz). An analogen Eingängen finden sich zwei symmetrische sowie ein unsymmetrischer. Daneben zwei Paar symmetrische Ausgänge, was auch Bi-Amping Betrieb mit zwei Stereo- oder vier Monoendstufen erlaubt. Soll ich Ihnen noch sagen, dass Ivo Linnenberg die Bandbreite seiner Vorstufe mit 3,5 Megahertz angibt? Damit zieht er noch deutlich an der bereits rekordverdächtigen Breitbandigkeit meiner geliebten Audia Flight Strumento No. 1 Mk2 vorbei, die mit dem GPT nicht nur insoweit ihren Meister gefunden hat.

Die Lautstärkeregelung des GPT ist ein Gedicht. Ihr Entwickler hat hierfür ein aufwändiges Netzwerk aus Widerständen und Querverbindungen - natürlich vollsymmetrisch - erdacht, dessen detaillierte Beschreibung den mir zur Verfügung stehenden Raum an dieser Stelle sprengen würde. Auch hier hat Ivo Linnenberg also keine halben Sachen gemacht. Nicht unerwähnt bleiben darf allerdings der überaus kompakte Vollmetallgeber, der sich wunderbar in die Hand schmiegt und sämtliche Funktionen steuert. Es muss also kein Brikettgroßer, dem Gewicht eines Goldbarrens entsprechender Prügel sein, der auch in Selbstverteidigungsfällen seinen Einsatz finden könnte. Klein, aber oho ist mir deutlich lieber. Eine Fernbedienung braucht es jedenfalls, denn am Gerät selbst befinden sich keine Bedienelemente. Das hat mich zunächst

Schnuckelig und haptisch angenehm: Auch so können Fernbedienungen aussehen.

etwas gestört, denn meine (Test-) Komponenten stehen ja in Armlänge zu mir. Aber nach kurzer Ein- bzw. Umgewöhnung war das für mich kein Thema mehr. Vielmehr gefällt mir die aufgeräumte Front des GPT mit ihrem eingelassenen edlen roten Matrixdisplay inzwischen ganz besonders gut.

Kommen wir nun zu meinem Hörbericht und damit auch gleich zu meiner Assoziation, die für den Titel dieses Artikels verantwortlich ist. Unter den neun Sinfonien von Antonin Dvorak nimmt seine Neunte, wie auch schon - wohl eher ein Zufall - bei Ludwig van Beethoven, einen Sonderstatus ein. Obwohl auch die anderen acht Symphonien wunderschön sind, man denke insbesondere an die Siebte



und die Achte mit ihren vielen Anleihen an die Volksmusik seiner tschechischen Heimat, hat sich Dvorak mit seiner letzten Sinfonie einen Platz im Kompositionsolymp redlich verdient. Gerade diese Sinfonie ist erstaunlich „unböh-misch“, denn sie beschreibt musikalisch die Eindrücke und Gefühle, mit denen sich Dvo-rak bei seiner Amerikareise auseinandergesetzt hatte. Eine schier endlose Schiffsreise über den Atlantik, Ankunft am Hafen einer gi-gantischen Großstadt mit ebensolchen Wol-kenkratzern (New York), ein flächenmäßig riesiges Land mit unendlichen Weiten und der beginnenden Industrialisierung. Der inneren Spannung und Dramatik in dieser Musik kann sich kein Hörer entziehen. So listet der Biele-felder Katalog entsprechend auch hunderte von Einspielungen auf, unter denen der ge-neigte Musikhörer auswählen kann. DIE Re-ferenzaufnahme gibt es hier nach meinem Dafürhalten nicht. Vielleicht István Kertész mit den Wiener Philharmonikern (Decca)? Oder doch Rafael Kubelik mit dem Chicago Sym-phony Orchestra (eine fantastische Monoauf-nahme aus Anfang der 50er Jahre, erschie-nen beim legendären Label Mercury Living Presence von Wilma Cozart Fine) bzw. seine Aufnahme aus den 70ern mit den Berliner Philharmonikern (DGG)? Aber auch der ge-samte Dvorak-Zyklus mit der Tschechischen

Philharmonie unter Jiri Belohlavek (ebenfalls Decca) sollte nicht unerwähnt bleiben. Alles durchaus referenzverdächtig.

Der Liste der möglichen Referenzen kann ich in jedem Fall eine herausragende Einspie-lung aus jüngster Zeit hinzufügen, die inter-pretatorisch wie klanglich äußerst gelungen ist. Das National Symphony Orchestra Wash-ington hat vor kurzem unter seinem italieni-schen Chefdirigenten Gianandrea Noseda mit der Neunten von Dvorak die allererste Auf-nahme des neu gegründeten Eigenlabels des Orchesters vorgelegt (NSO 0001). Was für eine Premiere. Die Interpretation vielleicht mit etwas weniger Spannung als diese Kertész, Kubelik oder Belohlavek erzeugt haben. In Sachen Klangqualität allerdings ein beredtes Beispiel dafür, was heute aufnahmetechnisch möglich ist. Die DSD-Spezialisten von Sound-Mirror aus Boston haben einmal mehr ganze Arbeit geleistet und den Klang des Orchesters im John F. Kennedy Center in Washington in maximaler Plastizität eingefangen. Herausge-kommen ist eine feine SA-CD, welche die Musik in Stereo wie Mehrkanal beinhaltet. Daneben stehen bei www.natedvsd.com die entsprechenden Masterfiles in DSD256 als Download zur Verfügung. Die DSD256 Versi-on hat mich absolut umgehauen. So orga-nisch, klangfarbenstark und durchhörbar habe ich Dvoraks Meisterwerk noch niemals erleben dürfen. Dass dieser bewegende Klangeindruck ganz besonders auf das Konto des GPT von Ivo Linnenberg geht, lässt sich rein empirisch belegen. Denn keiner der an-deren DACs, die ich in den vergangenen Monaten in meinem Hörraum zur Erprobung hatte und die von mir just mit den DSD256 Files der Dvorak-Aufnahme aus Washington gefüttert wurden, hat auch nur annähernd die

D/A-Wandler und vollsymmetrischer Vorverstärker in einem Gehäuse, das macht Sinn. Mit Bauteilen wurde nicht gekleckert, sondern geklotzt. Das führt mit einem durchdachten Schaltungskonzept zu einem absoluten Spitzenprodukt.

Authentizität und Mühelosigkeit des GPT er-reicht. Der GPT hat mich in eine neue, von mir bisher nicht gekannte, (digitale) Klangwelt entführt. Musik und Klang aus der neuen Welt sozusagen.

Aus einer neuen Klangwelt waren dann auch unzählige andere Werke und Aufnah-men, die ich über den GPT genießen durfte und die mir neue Perspektiven, oder sollte ich besser sagen Horizonte eröffneten. Eine dies-er Aufnahmen ist die Einspielung von Chor-werken Anton Bruckners und Michael Hay-dns, die vor einigen Monaten beim audiophi-len holländischen Label PentaTone erschie-nen ist (PTC 5186868). Der MDR Rundfunk-chor, früher bekannt als Rundfunkchor Leip-zig, hat unter seinem neuen Leiter Philipp Ah-mann den Gipfel romantischen Chorgesangs erklommen. Mir jedenfalls ist gesangstech-nisch Vergleichbares aus dieser Musikepoche noch nicht zu Ohren gekommen. Und klang-lich Vergleichbares schon gar nicht. Das Her-ausfiltern kleinster gesanglicher Nuancen in den verschiedenen Stimmlagen unter Beibe-haltung einer absoluten Geschlossenheit und Homogenität des Gesamtchores gelingen dem GPT in herausragender und bislang von mir so nicht gekannter Art und Weise. Ich ha-be weiß Gott in meinem Leben schon die bes-ten Chöre live sowie unzählige Choraufnah-men gehört, traue mir daher diese Aussage zu.

Diana Krall - kann ich mir eigentlich kaum noch anhören. Das liegt aber nicht an ihr, einer der größten lebenden Botschafterinnen des klassischen, will sagen experimentierfrei-



en Jazz. Vielmehr wurden ihre Alben auf unzähligen Veranstaltungen für hochwertige Musikwiedergabe derart ohne Sinn und Verstand rauf und runter vorgeführt, dass man ihre Stimme und ihr Klavierspiel irgendwie leid war. Auf einer der letzten Shows, die ich besuchte, erregte ein Schild an der Tür eines Vorrührraumes mit folgender vielsgender Aufschrift meine Aufmerksamkeit: „You have to bring in your own music. Otherwise we are forced to play Diana Krall and Nils Lofgren ...“. Gemein, aber wahr. So musste ich mich fast überwinden, als mir via Sieveking Sound die Neuveröffentlichung meines Lieblingsal-bums der Kanadierin „Live in Paris“ auf SA-CD zuzug (Universal Hong Kong 5394174). Sollte ich es noch einmal mit ihr versuchen? Glücklicherweise verfüge ich auch über die entsprechenden DSD-Files des Albums und das, was dann aus meinen aktiven Gradient Revolution IV über den GPT erklang, war schlicht und ergreifend atemberaubend gut.

Das Produkt: Linnenberg Audio
Georg Philipp Telemann
Preis: 17.800 Euro
Vertrieb: LEN Hifi, Björn Kraayvanger,
Herkenweg 6, 47226 Duisburg
Telefon: +49-(0)2065-544139
E-Mail: info@lenhifi.de
Internet: www.lenhifi.de,
www.linnenberg-audio.de



Die Soli von Jeff Hamilton, vielleicht dem Jazz-Schlagzeuger überhaupt, die ich vermeintlich zu kennen glaubte, hatte ich so definitiv noch nicht gehört. Seine feinsten Besenstriche und das perfekte Timing im Zusammenspiel mit Diana Krall ließen mich seit langem wieder erkennen, um was für ein Ausnahmealbum es sich bei der Liveaufnahme aus Paris handelt. Die CD, abgespielt in meinem Restek Referenzlaufwerk und mit dem GPT verbunden über das symmetrische Suprema Digital aus dem Hause HMS, konnte dagegen nicht mithalten. Viel grobkörniger, „hölzener“ und kantiger, ohne den geschmei-

Linnenberg Audio ist vom symmetrischen Aufbau als der klanglich führenden Schaltungstopologie fest überzeugt.

den Fluss des DSD-Remasterings. Dieser grundsätzliche Unterschied blieb auch, als die SA-CD in meinem Marantz SA-KI Ruby rotierte, der via HMS Suprema Cinch mit dem unsymmetrischen Eingang des GPT verbunden war. Der Abstand zwischen SA-CD und CD ist deutlich, aber nicht so groß wie im Vergleich der CD mit den DSD64 Files über den DAC des GPT via Axmann Audio USB Reinsilber.

Nach dieser Erkenntnis musste der Vergleich der Vorverstärkereinheit im GPT mit

meiner persönlichen Vorstufenreferenz Strumento No. 1 Mk2 von Audia Flight her. Hier kann ich es kurz machen. Egal ob unsymmetrische oder symmetrische Digitalquelle – der GPT gab sich stets neutraler, durchlässiger und transparenter als die Strumento. Die Italienerin drückte der Musik ihren eigenen Stempel auf, färbte alles eine Spur dunkler ein und fügte eine Prise Wärme hinzu. Es drängte sich mir das Schaltungsideal des verstärkenden Drahts auf und ich muss konzedieren, dass der GPT diesem Ideal eindeutig näher kommt als jede andere Vorstufe, die ich in meinem langen highfidelien Leben gehört habe.

Trotzdem lebt der GPT von der Synthese zwischen eben dieser beeindruckenden Vorverstärkereinheit und dem herausragenden internen DAC. Ich möchte die verschiedenen DACs hier nicht einzeln aufzählen, die ich im Vergleich zum internen DAC am GPT gehört habe. Denn ich will nicht unfair sein. Mit hoher Wahrscheinlichkeit lässt sich das Zusammenspiel von Vorstufe und DAC in einem Gehäuse - gerade wenn es derart konstruktiv zu Ende gedacht ist, wie dies Ivo Linnenberg getan hat - nicht durch separate Komponenten erreichen. Soll nicht heißen, dass es nicht noch irgendwo auf dem Globus einen DAC und eine Vorstufe gibt, die mit dem GPT klanglich mithalten können. Zu welchem Preis, ist dann allerdings eine ganz andere Frage. Für mich ist der GPT jedenfalls ein absolutes Statement, an dem sich die meisten Konkurrenten die Zähne ausbeißen dürften.

Ich möchte ganz bestimmt nicht überheblich sein, wage aber gleichwohl die Behauptung, dass kaum jemand über eine derart große Auswahl an Musikfiles in allen DSD-Formaten sowie in DXD verfügt wie ich. Für

mich sind diese Formate im Digitalbereich klanglich maßstabsetzend. Folgerichtig habe ich den GPT rauf und runter nur mit bestem Material aus allen Musikgenres gefüttert, um ihm vielleicht doch irgendwie noch am Zeug flicken zu können. Fehlanzeige. Vielmehr bin ich eingetaucht in immer wieder neue Klangwelten. Die innere Ruhe und Souveränität, die dieser getreue Musikmeister dabei an den Tag legt, ist einzigartig. Sie ist verbunden mit der Entspanntheit beim Hören, nach der wohl jeder von uns Musikenthusiasten sucht.

Sowohl als DAC als auch als Vorverstärker ist der GPT meine neue persönliche Referenz. Betrachtet man allein die Qualitäten als Vorverstärker, wäre der stattliche Anschaffungspreis womöglich schon gerechtfertigt. Nimmt man seine Performance als DAC hinzu, bildet der GPT eine musikalische Wertanlage, an der sich unsere Erben noch erfreuen können. Ich war mir jedenfalls mit meinem Sohn darin einig, dass der GPT unbedingt bleiben muss, und habe das Testgerät gekauft. Denn langfristig zufrieden macht ja letztlich nur eine Entscheidung, die keine Kompromisse gekostet hat. Auf viele musikalisch erfüllte Jahre - Dank an Ivo Linnenberg!

MW

Gehört mit:

Lautsprecher: Gradient Revolution IV Active
CD- und SACD-Spieler: Marantz SA-KI Ruby, Audia Flight FLCD Three S
CD-Laufwerk: Restek EPOD
Vorverstärker: Audia Flight Strumento No. 1 Mk2
Notebook: HP 15-db0205/206ng plus Roon
USB-Kabel: WSS KS400, Axmann Audio Reinsilber
NF-Kabel (symm.): HMS Suprema SR, Armonia, Concertato; **Digitalkabel:** HMS Suprema 75 Ohm (Cinch) und 110 Ohm (XLR); **Stromversorgung:** HMS Energia MK II, Energia RC, Energia Suprema; **Rack:** Hi-Fi Racks Limited mit HMS Silenzio Basen